

Patrozinium

von Ferdinand Köster (†) und Paul Hesener

Die alte Kapelle und die heutige Pfarrkirche sind dem heiligen Antonius dem Einsiedler gewidmet. Antonius lebte als Eremit auf dem Berge Kolzim in der Thebäischen Wüste und starb dort am 17. Januar 356 im Alter von 105 Jahren. Er gilt als Vater der Einsiedler, als Beter und Wundertäter, als Ratgeber der Gelehrten und Großen dieser Welt und als standhafter Sieger über den höllischen Versucher. Wenige Jahre nach seinem Tode setzte seine öffentliche Verehrung ein. Im Jahre 561 wurde sein Grab gefunden und seine sterblichen Überreste nach Alexandria überführt. Von dort aus gelangten seine Gebeine nach der Eroberung Ägyptens durch die Mohammedaner nach Konstantinopel. In La Motte St. Didier in Frankreich entstand der Orden der Antoniter oder Antonier, nachdem um das Jahr 1000 die Reliquien des hl. Antonius nach dort gekommen waren. In Deutschland, und da vor allem im Erzbistum Köln, nahm die Antoniusverehrung in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts immer mehr zu. Es waren bevorzugt Kapellengemeinden, die den heiligen Antonius als Kirchenpatron wählten. Von den Antoniuskapellen, die Gelenius¹ im Bereich des jetzigen Kreises Olpe erwähnt (Heggen, Mecklinghausen, Silberg, Hofolpe, Marmecke, Kruberg und Gerlingen), dürften alle außer Heggen erst im 16. oder frühestens Ende des 15. Jahrhunderts entstanden sein².

In der Kunst wird der hl. Antonius mit unterschiedlichen Attributen dargestellt, mit einem Buch, einem Stab, einem Glöckchen oder einem Schwein. Das Buch soll auf die Weisheit des Heiligen hinweisen, der Kaiser Konstantin und seine Söhne beriet. Den Stab benötigte er auf seinen Wanderungen durch die Wüste. Das Glöckchen geht wohl zurück auf den



St. Antonius, Statue nach Restaurierung

Orden der Antonier, dessen Ordensbrüder sich bei ihren Kollekten in den Dörfern und Kirchen mit einem Glöckchen ankündigten. Da die Antonier sich ganz besonders der Pflege und Ernährung von Armen und Kranken widmeten, hatten sie häufig das Vorrecht, ihre Schweine frei weiden zu lassen. Mancherorts wurde ein Antoniussschwein auf Gemeindegeldern gehalten. Wegen der häufigen Darstellung mit Schwein erhielt der Heilige im Sauerland den plattdeutschen Beinamen "Schwinetünnes" oder auch „Fickeltünnes“.

Ein alter christlicher Brauch war die Segnung des "Antoniusbrotes" am Tage des Schutzpatrons. Die gesegneten Brote wurden den Armen gespendet. Im Laufe der Zeit waren aus diesen mildtätigen Gaben teilweise verpflichtende Leistungen entstanden. So erhielten in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Attendorner Pfarrer und Küster von der Kapelle Heggen zum Antoniusfest jeweils 2 Brote. Schon 1733 wurde dem damaligen Schulmeister Johannes Wemhoff vertraglich die Gabe eines Brotes zugesichert.

Es gilt als gesichert, daß die Attendorner Geistlichkeit ab Mitte des 17. Jahrhunderts dafür sorgte, daß am Feste des Kapellenpatrons Antonius in Heggen die heilige Messe gelesen wurde.³ Der damalige Ahausener Kaplan Johann Jodokus Köchling berichtet im Jahre 1756, "...daß auf dem Festtag deß heil. Antony Einsiedelers zu Heggen gelesen werde eine frühmess ... das allige Hegger, Sanger auß sölcher ihres heiligen Patronitag einer heiligen messen - weilen sie hiedurch kunftig hin zwey in ihrer Capellen haben - beywohnen können."⁴ Verschiedentlich wurde sogar ein Levitenamt mit mehreren Geistlichen gefeiert. Pastor Wiese lädt seit 1995 jedes Jahr einen der aus Heggen stammenden Geistlichen als Gast ein, der mit ihm in Konzelebration den Festgottesdienst feiert und die Festpredigt hält. Außer dem kirchlichen hatte dieser Tag auch noch einen familiären Rahmen. Am Patronatsfest kamen Verwandte, Freunde und Bekannte, und der Tag wurde als Familienfest des Jahres gefeiert.

Anmerkungen:

1. Gerig: Kirchliche Zustände im Jahre 1628 im Gebiet des heutigen Kreises Olpe. In: HSO, 8. Folge, 1951.
2. Scheele, Norbert: Die Verehrung des hl. Antonius des Einsiedl. im südlichen Sauerland: HSO, 22. Folge, 1956
3. Pfarrarchiv Attendorf: B 45.
4. Pfarrarchiv Heggen: A 1.1, A 1.2.